

Bericht des Intendanten September – Dezember 2016

UNTERNEHMEN DEUTSCHLANDRADIO

Bevorstehender Wechsel im Amt des Intendanten

Es war mir wichtig, Sie persönlich von meiner Entscheidung zu unterrichten, mein Amt im kommenden Jahr zur Verfügung zu stellen. Deswegen habe ich Ihnen am Mittwoch vergangener Woche das geschickt, was ich zuerst den Kolleginnen und Kollegen im Deutschlandradio mitgeteilt habe – und was schließlich auch Gegenstand einer Pressemitteilung war:

Ich habe dem Verwaltungsrat vor kurzem mitgeteilt, dass ich zum 1. Mai 2017 aus meinem Amt ausscheiden möchte, wenige Tage nach meinem 66. Geburtstag. Am 23. November habe ich auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Deutschlandradio im Intranet darüber informiert.

Deutschlandradio ist ein gut bestelltes Feld. Wir haben unsere Programme erfolgreich weiterentwickelt. Wir erreichen so viele Hörerinnen und Hörer wie niemals zuvor seit der Gründung von Deutschlandradio im Jahr 1994. Auch im Online-Bereich und auf Drittplattformen genießen die Angebote unseres Hauses hohe Akzeptanz. Unter meiner Führung haben wir auch die technischen und administrativen Bereiche konsequent und erfolgreich modernisiert und auf die digitale Welt ausgerichtet. Die damit verbundenen Mühen und Belastungen, die ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zugemutet habe, waren leider unvermeidlich. Und schließlich ist die für Deutschlandradio und die Zukunft der gesamten Gattung Radio besonders wichtige Entwicklung bei DAB+ heute unumkehrbar. Deutschlandradio ist gut darauf vorbereitet, auch die kommenden Herausforderungen erfolgreich bestehen zu können.

Es ist ein Privileg, als Intendant für Deutschlandradio zu stehen, dessen Leistung und dessen Qualität höchste Anerkennung erfahren. Und dafür bedanke ich mich auch bei Ihnen für das Vertrauen, das Sie mir entgegengebracht haben.

Einweihung des neuen Sendezentrums im Funkhaus Berlin

Zu den Projekten, die mir besonders wichtig waren und sind, gehört, dass wir in beiden Funkhäusern technisch und im Blick auf die redaktionellen Produktionsabläufe den neuesten Stand erreichen. Im Berliner Funkhaus sind wir hier im November einen großen Schritt weiter gekommen. Am 18. November haben wir den Gebäudekomplex Fritz-Elsas-Straße 8 eröffnet, also das neue Sendezentrum, die Produktionsstudio-Etage und zwei neue Etagen für das Archiv. Damit ist die Phase der Raumknappheit beendet, die Jahre lang im Haus geherrscht hat. Besonders hervorzuheben ist: Die Online-Redaktion hat jetzt ein eigenes Großraum-Büro.

Im Herbst 2011 wurde die Baustelle in der FES 8 und dem ehemaligen Studio 10 eingerichtet. Danach bestimmten jahrelang Container, Baugerüste und -geräte das Bild vom Hof des Berliner Funkhauses. Viele Kolleginnen und Kollegen haben lange Zeit Einschränkungen hingenommen und unter dem Baulärm gelitten.

Deutschlandradio-Programme mit neuen Namen

Deutschlandradio setzt auf starke Marken, die auf allen Verbreitungswegen das vermitteln, wofür der Sender steht: qualitativ bestes Radio zu bieten, glaubwürdig zu sein, Orientierung zu geben. Vom Frühsommer 2017 an wird das Gütesiegel Deutschlandfunk die Verwandtschaft der Programme unterstreichen und die bisherige Markenlandschaft ablösen. Zukünftig werden Deutschlandfunk, Deutschlandfunk Kultur und Deutschlandfunk Nova die gemeinsame Marke auf allen Ausspielwegen vertreten. Die in der Medienpolitik etablierte Körperschaftsmarke Deutschlandradio bleibt erhalten. Der Name Deutschlandfunk steht bundesweit für höchsten publizistischen Anspruch, dem sich alle drei Programme tagtäglich neu stellen. Die neue Namensgebung soll Hörerinnen und Hörern, Nutzerinnen und Nutzern die Zuordnung und Orientierung erleichtern.

Die Namensvielfalt der Deutschlandradio-Programmangebote hatte in der Vergangenheit immer wieder für Verwirrung gesorgt. Mit der Neuordnung der Markenarchitektur soll nun eine zielgruppenadäquate Ansprache sichergestellt werden und zugleich die Stärke der Qualitätsmarke Deutschlandfunk für alle Programme nutzbar gemacht werden.

Die Neuordnung der Namensarchitektur bildet den Abschluss eines Strategieprozesses, mit dem seit dem Jahr 2010 die inhaltliche und strukturelle Modernisierung von Deutschlandradio vorangetrieben wurde. Dabei wurden die Programme in ihren jeweiligen Alleinstellungsmerkmalen noch stärker profiliert, was sich bereits deutlich in steigenden Hörerzahlen niederschlägt. Programmdirektor Andreas-Peter Weber: „Unsere Hörerinnen und Hörer nutzen unsere Programme immer häufiger zeitsouverän, über die sozialen Medien, auf Drittplattformen. Deswegen müssen wir schnell und deutlich erkennbar sein. Mit unseren Inhalten, die, das haben wir in der letzten MA gesehen, so stark genutzt werden wie noch nie.“ Die neue Markenarchitektur findet die ausdrückliche Unterstützung von Hörfunk- und Verwaltungsrat und wurde am 21. und 22. September ausführlich in Mitarbeiterversammlungen in Köln und Berlin erörtert.

ARD-Tagung im Berliner Funkhaus

80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen vom 12. bis 14. September 2016 im Funkhaus Berlin an der ARD-Tagung teil: Intendanten, Leiter der Intendanten und Gremienvorsitzende.

Hochsommerliche Temperaturen prägten die drei Tage und brachten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Teil ins Schwitzen. Trotzdem zeigten sich alle Gäste hochzufrieden mit der Konferenz und der von Deutschlandradio bereitgestellten Infrastruktur. Sie lobten die Freundlichkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Betreuung und Organisation vor Ort sowie das schöne Gebäude. Auch das

Rahmenprogramm mit der Besichtigung der Schlossbaustelle Humboldt Forum und dem Abendessen im Roten Rathaus fand großen Anklang.

Die Ergebnisse der Tagung wurden am 14. September bei einer gut besuchten Pressekonferenz im Raum Dresden vorgestellt: so etwa die Beschlüsse zur Neuordnung des ARD-Finanzausgleichs, die Planungen zum Vorentscheid für den "Eurovision Song Contest 2017" und zur Themenwoche "Zukunft der Arbeit" sowie der Bericht über Umfang und Wert von Auftragsproduktionen. Den kurz zuvor von Horst Seehofer geäußerten Vorschlag zur Fusion von ARD und ZDF wies die ARD-Vorsitzende Prof. Karola Wille auf der Pressekonferenz zurück mit Hinweis auf den Verlust von Meinungsvielfalt und publizistischem Wettbewerb. Jedoch kündigte sie ein verstärktes Bemühen um Kooperationen von ARD und ZDF an.

Einen Link zum Videomitschnitt der ARD-Pressekonferenz finden Sie hier:

http://www.ard.de/home/intern/presse/pressearchiv/Video_Mitschnitt_der_ARD_Pressekonferenz/3490896/index.html

Deutschlandradio strahlt über 418 Sender aus – DAB+ überholt UKW-Reichweite

Anfang September ging auf dem Grünten im Allgäu der 99. DAB+ Sender für den bundesweiten Kanal 5C in Betrieb. Damit strahlen bundesweit insgesamt 418 Rundfunksender Programme von Deutschlandradio aus. In diesem Sommer hat DAB+ die Reichweite unserer UKW-Senderketten überholt. Auf der IFA in Berlin stießen unsere Programme und DAB+ auf großes Interesse.

418 Sendeanlagen arbeiten derzeit im Gebiet der Bundesrepublik für Deutschlandradio. Für das Radiohören zu Hause und im Auto ist UKW immer noch der am meisten genutzte Empfangsweg. ARD-Kollegen und der Dienstleister Media Broadcast betreiben für den Deutschlandfunk 157 und für Deutschlandradio Kultur 162 UKW-Sender. Trotz der großen Senderzahl erreichen wir auf diesem Weg nicht alle Orte, denn viele unserer UKW-Sender dürfen wegen der hohen Auslastung dieses Frequenzbereichs nur mit kleiner Leistung senden.

Umso erfreulicher ist es, dass der Ausbau des DAB+ Sendernetzes jetzt zügig vorangeht. In den Sommermonaten wurden insgesamt elf neue Sender eingeschaltet, sieben davon in Bayern. Aber auch im Land Brandenburg wurden mit den Sendern in Pritzwalk und Calau bei Cottbus weitere Gebiete und Verkehrsachsen erschlossen. Der 99. Sender auf dem Allgäuer Bergrücken Grünten schließt den Netzausbau der Sommermonate ab. Damit wird ein wichtiger Meilenstein erreicht: DAB+ hat unsere UKW-Netze in der technischen Reichweite überholt. Für die Herbstmonate plant unser Dienstleister weitere Sendereinschaltungen. Das Beste dabei ist, dass DAB+ den Deutschlandfunk, Deutschlandradio Kultur und DRadio Wissen sowie Dokumente und Debatten gemeinsam überträgt.

Die Kollegen der Abteilung Programmverbreitung sorgen dafür, dass unsere Programme gut zu den Hörerinnen und Hörern gelangen. Wir planen, koordinieren und sichern die

Qualität unser UKW- und DAB-Sendernetze sowie der anderen Ausspielwege. 99 DAB+ Sender sind ein wichtiger Meilenstein, doch wir wollen mehr. Bis zum Jahresende sollen neben den 319 UKW-Sendern schon 110 DAB+ Sender am Netz sein.

Media Analyse 2016 IP Audio III: Weiter Zuwächse – auch in der digitalen Nutzung

Die Arbeitsgemeinschaft Media-Analyse (agma) hat am 7. September 2016 die von ihr ermittelten Daten zur aktuellen Webradio-Nutzung (ma 2016 IP Audio III) veröffentlicht. Im Vergleich zu den Vorjahreszahlen (ma 2015 IP Audio III) haben Deutschlandfunk, Deutschlandradio Kultur und DRadio Wissen ihre Platzierungen weiter deutlich ausbauen können.

Mit durchschnittlich 3.063.598 Sessions pro Monat ist der Deutschlandfunk die klare Nummer Eins der Informationsprogramme in Deutschland. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum konnte eine Steigerung von 31 Prozent verbucht werden. Hinzu kommt die Nutzung des Deutschlandfunks im Ausland, bei der ausweislich der von der agma zur Verfügung gestellten Zahlen eine Steigerung von 30 Prozent auf 768.029 Sessions monatlich erreicht werden konnte.

Mit 745.709 Sessions im Monatsdurchschnitt belegt Deutschlandradio Kultur im Vergleichsfeld der werbefreien Kulturprogramme ebenso deutlich den ersten Platz. Hier beträgt die Steigerung zum Vorjahreszeitraum 9 Prozent.

Das ausschließlich digital im Web und auf DAB+ verbreitete DRadio Wissen kommt mit 379.791 Sessions auf eine Steigerung von 8 Prozent im Vergleichszeitraum.

Medien ohne Migranten – Gespräch mit Nachwuchsjournalisten

Ein Fünftel der Deutschen hat einen Migrationshintergrund. In den Medien merkt man davon so gut wie nichts. Was kann man tun? Programmdirektor Andreas-Peter Weber hat darüber am 10. Oktober im Funkhaus Köln mit Nachwuchsjournalisten diskutiert.

Herr Weber forderte mehr Diversität in den Medien. Die geringe Zahl von Journalistinnen und Journalisten mit Migrationshintergrund sei ein Zeichen dafür, dass der Journalismus in diesem Punkt hinter der Gesellschaft herhinke. Ergebnis sei, dass es vielen Medien schwer falle, ein angemessenes Bild von Deutschland zu zeichnen. Weber verwies darauf, dass auch bei Deutschlandradio noch Nachholbedarf herrsche. Man stelle sich dem Thema aber und bei den Volontärinnen und Volontären gebe es schon einen positiven Trend. Für Deutschlandradio gilt dem Programmdirektor zufolge: «Die Kultur unseres Hauses ist auf Gleichberechtigung, Diversität und Inklusion ausgelegt. Das ist unsere öffentlich-rechtliche Verpflichtung. Und wir wollen Redaktionen, die unsere Gesellschaft widerspiegeln und so angemessen berichten können».

Weber sprach am 10.10.2016 auf einer gemeinsamen Veranstaltung der DLF-Nachrichtenredaktion und der „Neuen deutschen Medienmacher“ im Kölner Funkhaus.

Neuer Hingucker für Deutschlandradio Kultur: Das „KulturTaxi“

Schon im Winter 2015 sind bei einer Klausur im Berliner Literaturhaus verschiedene Ideen entstanden, wie man für das Berliner Programm noch mehr Aufmerksamkeit erzeugen kann. Eine Idee hat jetzt Gestalt angenommen: das „KulturTaxi“. Seit Ende Juli steht bei Deutschlandradio Kultur ein TX4, allgemein als London-Taxi bekannt, ein Auto, mit dem man im Straßenverkehr auf den ersten Blick Aufmerksamkeit erzielt und das über Jahre im Großstadtverkehr alltagserprobt ist.

Das „KulturTaxi“ haben wir als Gebrauchtwagen bei dem offiziellen Importeur für diese Fahrzeuge in Deutschland erworben. Es ist ein ganz normaler Linkslenker, verfügt über einen Dieselmotor, Automatikgetriebe, Klimaanlage und einen unschlagbaren Wendekreis von nur 7,62 Metern. Besonders nützlich für unsere Überlegungen ist aber der großzügige Innenraum mit fünf gegenüberliegenden Sitzplätzen und sogar einer Rampe für Rollstuhlfahrer.

Nach der Sommerpause und nach der technischen Ausstattung mit der Möglichkeit, Ton und Bewegtbild im Innenraum aufzuzeichnen, soll das London-Taxi möglichst oft durch die Straßen von Berlin und darüber hinaus rollen. Im Programm ist konkret daran gedacht, das Taxi im Rahmen einer regelmäßigen Rubrik von Januar an in die Mittagssendung einzubauen.

PROGRAMM

Deutschlandfunk startet Online-Videoprojekt

Der Deutschlandfunk ergänzt seine Online-Angebote durch ein Webvideo-Projekt. Mit Unterstützung durch die Videoplattform „dbate“ wird es über einen vorerst begrenzten Zeitraum von sechs Monaten zu ausgewählten Themen ergänzende Bewegtbilder geben.

So wird der Anbieter dbate Skype-Interviews und Videotagebücher zu aktuellen und langfristigen Themen produzieren – von Beiträgen zur US-Wahl bis hin zu Streitgesprächen zum Umgang mit Pegida oder Filmen aus Nordkorea. Die Länge der Videostücke wird flexibel gehandhabt. Möglich ist ein zeitlicher Umfang von 5 bis 45 Minuten. Geplant ist, dass dbate vorerst zwei Videoformate pro Woche liefert, die dann in die eigenproduzierten Online-Beiträge eingebettet werden.

Deutschlandradio-Programmdirektor Andreas-Peter Weber äußerte sich zur strategischen Bedeutung dieses zukunftsweisenden Projekts: „Radio hat es im visuell getriebenen Internet nicht leicht. Für unsere hochwertigen Audio-Inhalte haben wir mit dbate einen Partner gefunden, der inhaltlich anspruchsvolle Videos zu Themen bietet, die uns wichtig sind. Damit werden Deutschlandfunk-Angebote im Netz als „visual radio“ sichtbar.“ Der TV-Journalist Stephan Lamby, Leiter von dbate, ergänzt: „Dass sich der Deutschlandfunk neuen Erzählformen auch im Videobereich öffnet, ist toll. Die beiden journalistischen Angebote ergänzen sich hervorragend.“

Formate des Politischen im Haus der Bundespressekonferenz

Wir erleben einen fundamentalen Wandel des Politischen. Die Entgrenzung und Beschleunigung von Kommunikationsmöglichkeiten sowie ökonomische, soziale und technische Entwicklungen fordern Medien, Politik und Gesellschaft gleichermaßen heraus. Zusätzlich werden Grundverständnisse von Politik und politischer Kommunikation durch eine Verdichtung von internationalen Krisen auf die Probe gestellt.

Die Konferenz „Formate des Politische 2016“ im Haus der Bundespressekonferenz nahm am 3. und 4. November das Verhältnis von Politik, Medien und Öffentlichkeit mit drei Schwerpunktthemen in den Blick: Den Aufstieg populistischer Bewegungen und ihre Bedeutung für die politische Kommunikation, die Rolle von Geflüchteten und Migrant/innen als Akteure in Politik und Medien sowie die Bedeutung von Öffentlichkeit und Medien für die Außenpolitik. In rund einem Dutzend Vorträgen und Diskussionsrunden ging es etwa um die Kommunikationsweise von Populisten, um Politik und Polarisierung in der Einwanderungsgesellschaft und um den US-Präsidentschaftswahlkampf.

Als Referierende und Diskutierende nahmen in diesem Jahr unter anderen der Populismusforscher Jan-Werner Müller von der Princeton Universität, die Linguistin Elisabeth Wehling aus Berkeley, der Chefredakteur von BILD.de, Julian Reichelt, sowie die Bundestagsabgeordnete Franziska Brantner und die Integrationsbeauftragte Aydan Özoğuz teil.

6. Sportkonferenz im Deutschlandfunk: Wohin führt die deutsche Spitzensportreform?

Bereits zum 6. Mal diskutieren Vertreter aus Spitzensport, Politik, Medien und Wissenschaft auf der alljährlichen Sportkonferenz am 15. November um 19 Uhr im Funkhaus Köln. Im Fokus stehen die vieldiskutierten Pläne zur Reform in der deutschen Spitzensportförderung.

42 Medaillen gewannen deutsche Athleten bei den Olympischen Spielen in Rio. Für den Bundesinnenminister ist das zu wenig: „Mindestens ein Drittel mehr Medaillen“ sollen es nach dem Willen von Thomas de Maizière in Zukunft sein.

Um das zu verwirklichen, planen das Innenministerium (BMI) und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) eine Reform der Sportförderung: Rund 160 Millionen Euro gibt das Ministerium jährlich für den Spitzensport aus. Diese Steuergelder sollen in Zukunft zielgerichteter eingesetzt werden. Das Fördersystem soll schlanker und effektiver werden.

Doch was bedeuten die Pläne konkret für den Sport und - vor allem - die Sportler? Werden in Zukunft nur noch bestimmte, medaillenträchtige Sportarten unterstützt? Sollte der deutsche Spitzensport überhaupt Medaillen zum Maßstab machen angesichts der großen Dopingproblematik im Weltsport?

„Luther aufs Maul geschaut“

Deutschlandradio Kultur hat das Reformationsjahr mit einer zweimonatigen Sendereihe eröffnet: „Luther aufs Maul geschaut“. Darin kommentieren Prominente Luthers Weltsicht. Vom 31. Oktober bis zum 31. Dezember fragt Deutschlandradio Kultur Persönlichkeiten aus Kultur und Kirche, Politik und Gesellschaft, wie alltagstauglich die Sprüche des Reformators Martin Luther heute noch sind. Die Sendereihe „Luther aufs Maul geschaut“ läuft drei Mal täglich im Programm mit wechselnden Zitaten und Kommentatoren.

Ob Luthers Sicht auf Frauen, Politik, Musik oder Kirche heute noch zeitgemäß ist? Die prominenten Kommentare eröffnen neue Perspektiven auf die Weltsicht eines Priesters, Ehemanns, Denkers, Kämpfers und Zweiflers – zwischen größtmöglichem Widerspruch und anerkennender Zustimmung.

Was der Reformator vor rund 500 Jahren formulierte, war manchmal derb, mitunter humorvoll und oft sehr nah an der Welt seiner Zeitgenossen: „Lieber Ratten im Keller als Verwandte im Haus“, „Jedermann schneidet gern die Bretter da, wo sie am dünnsten sind; man bohrt nicht gern durch dicke Bretter“, „Es ist die größte Torheit, mit vielen Worten nichts zu sagen“ – kaum jemand hat mehr geflügelte Worte hinterlassen als Martin Luther. Deutschlandradio Kultur lässt Daniel Kehlmann, Claudia Roth, Bürger Lars Dietrich, Gesine Schwan, Sahra Wagenknecht, Monika Grütters und zahlreiche weitere Prominente zu Wort kommen.

Die Kommentare sind von Montag bis Freitag in den Sendungen „Studio 9 – Kultur und Politik am Morgen“ (5.00-9.00 Uhr), „Studio 9 – Kultur und Politik am Mittag“ (12.00-13.30 Uhr) und „Fazit – Kultur und Politik vom Tage“ (23.00-0.00 Uhr) zu hören. Am Sonnabend sind die Interpretationen in „Studio 9 – Kultur und Politik am Morgen“ (6.00-9.00 Uhr), „Lesart“ (11.00-12.00 Uhr) und „Fazit“ (23.00-0.00 Uhr) on Air. Sonntags ist die Sendereihe in „Sonntagmorgen“ (9.00-11.00 Uhr), „Religionen“ (14.00-15.00 Uhr) und „Fazit“ (23.00-0.00 Uhr) im Programm.

Nähere Informationen finden Sie unter deutschlandradiokultur.de/luther

„Lange Nacht“ über Literatur aus Flandern und Niederlanden

Flandern und die Niederlande waren in diesem Jahr Schwerpunkt der Frankfurter Buchmesse. Die „Lange Nacht“ präsentierte in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Köln im Vorfeld der Buchmesse prominente Literaten des Gastlandes. Am 14. Oktober fand die Live-Sendung mit Publikum im COMEDIA Theater Köln statt.

Griet op de Beek, Tommy Wieringa, Geert Mak, Kris van Steenberge, Lot Vekemans und Vikry El Azzouzi stellten im gut besuchten COMEDIA Theater in der Kölner Südstadt im Gespräch mit Annick Ruyts und Jan Konst ihre neuen Bücher vor. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von der temperamentvollen belgischen Songwriterin An Pierlé.

Dreharbeiten im Funkhaus: Musikclips im Deutschlandradio Kultur

In den vergangenen Wochen drehte die Musik-Redaktion von Deutschlandradio Kultur gemeinsamen mit der Hochschule Macromedia Musikclips an diversen Orten im Funkhaus.

Kaum eine Band lässt sich Berlin als Zwischenstopp auf ihrer Tour durch Europa entgehen. In der Sendung „Tonart“ gehen sie deshalb ein und aus: Szenegrößen und prominente Musiker aus der ganzen Welt. Diesen Standortvorteil möchte Deutschlandradio Kultur nutzen, um für seinen Kultur-Markenkern zu werben. In den vergangenen Wochen wurden deshalb einige Musiker und Bands nach den Gesprächen in der Sendung „Tonart“ mit einer „Song Performance“ gefilmt. Die entstandenen Clips wurden auf unsere Homepage gestellt und über Facebook gepostet.

Musikclips, die dort von den Usern mit Freunden geteilt werden („sharen“), sind dabei als besonders erfolgreich zu bewerten; denn über das eingeblendete Logo von Deutschlandradio Kultur wird die Marke auch bei Usern bekannt, die bisher noch keinen Kontakt zum Programm hatten. Die Akzeptanz der Clips erwies sich als erstaunlich hoch.

Es entstanden reizvolle Videos, so etwa in Raum Dresden und der Hörspiel-Glashalle. Als besonderes Highlight sticht Studio 5 mit seiner Vintage-Atmosphäre hervor. Demnächst wird weitergefeilt an Videoformaten aus der Musikredaktion. Wir freuen uns darauf!

„Das Kapital“ im Deutschlandfunk – Aktualität und Grenzen der Marxschen Theorie

Vom 13. November an sprechen an sechs Sonntagen in der Reihe „Essay und Diskurs“ im Deutschlandfunk Soziologen, Publizisten, Philosophen und einer Politikerin über die Frage, ob „Das Kapital“ im Zeitalter des globalisierten Turbokapitalismus noch aktuell ist oder ob sich die Theorie von der heutigen Praxis weit entfernt hat. Die Autoren ziehen Linien in die Gegenwart – nicht marxologisch, nicht akademisch, sondern um die Brauchbarkeit anhand von Gegenwartsbeobachtungen zu untersuchen.

Ein Jahr vor Marx' 200. Geburtstag, in Zeiten der multiplen Krise der Weltwirtschaft, in der Mutmaßungen über das Ende des Kapitalismus von Sozialisten bis hin zu Eliten der Weltwirtschaftsgipfel diskutiert werden, scheint der richtige Zeitpunkt zu sein, um „Das Kapital“ mit dem Untertitel „Kritik der politischen Ökonomie“ noch einmal zu lesen.

Jeweils sonntags zwischen dem 13. November und 18. Dezember von 9.30 Uhr an in der Sendereihe „Essay und Diskurs“ wird einer der Autoren, Matthias Greffrath, Wolfgang Streeck, Michael Quante, Paul Mason, Sahra Wagenknecht und Robert Misik, zu Wort kommen. Im Frühjahr 2017 erscheint das Buch der Reihe, ergänzt um zwei weitere Essays von Etienne Balibar und David Harvey, im Anje Kunstmann Verlag.

Manager im Michel – Deutschlandfunk überträgt „Zeit“-Wirtschaftsforum

Kirchenbänke statt Vorstands-Sessel, Uhrschlagwerk statt Terminkalender, Krypta-Kaffee statt Design-Macchiato: Einmal im Jahr treffen sich die wichtigsten Vertreter der deutschen Wirtschaftselite an besonderer Stelle - in Hamburgs Hauptkirche St. Michaelis, dem „Michel“.

Den Seeleuten war und ist der Michel Orientierung beim Einlaufen der Schiffe. Auch die deutschen Top-Manager nehmen sich einen Tag Zeit für Ausrichtung, für Debatte und Zuhören. In diesem Jahr war der Deutschlandfunk erneut Medienpartner der Wochenzeitung „Die Zeit“, die das Treffen veranstaltet. Knapp 600 Wirtschaftsführer verfolgten am 3. November die Gespräche und Vorträge etwa mit VW-Chef Matthias Müller oder Bundesverteidigungsministerin Ursula von der Leyen, die die Bundeswehr als Unternehmen bilanzierte.

Die von Deutschlandfunk-Chefredakteurin Birgit Wentzien moderierte Aufzeichnung der Podiumsdiskussion „Arbeitswelt im Wandel – Der Weg zur Chancengleichheit für Männer und Frauen“ wird am Mittwoch, 16. November, um 19.15 Uhr in der Sendung „Zur Diskussion“ im Deutschlandfunk ausgestrahlt. Teilnehmer waren:

- Janina Kugel · Mitglied des Vorstands · Siemens AG
- Viviane Reding · MdEP · Ehem. Vizepräsidentin EU-Kommission
- Nora-Vanessa Wohler · Geschäftsführerin Edition F GmbH
- Marc Brost · Leiter Hauptstadtbüro · DIE ZEIT

PREISE

„Danke. Ciao!“ von DRadio Wissen als „Beste Reportage“ ausgezeichnet

Doppelte Premiere beim Deutschen Radiopreis: Erstmals standen alle drei Deutschlandradio-Programme in der Finalrunde des renommierten Wettbewerbs, erstmals wurde das junge Programm DRadio Wissen mit einem der begehrten Preise ausgezeichnet.

In der Kategorie „Beste Reportage“ hat sich Dominik Schottner von DRadio Wissen gegen die Mitbewerber durchgesetzt. Nach Ansicht der Jury hat er mit „Danke. Ciao!“ eine sehr persönliche und beeindruckende Reportage on air gebracht. Der Beitrag war im Juni 2015 auf dem Sendepplatz „Einhundert“ ausgestrahlt worden. Betreut wurde die Sendung von Wolfgang Schiller, für die Technik waren Norman Wollmacher und Stephanie Brück verantwortlich.

In der Begründung der Jury heißt es: „Dominik Schottner begibt sich auf Spurensuche im Leben seines Vaters, der 2014 an seiner Alkoholkrankheit gestorben ist. ‚Danke. Ciao!‘ – Ihren Titel hat die Reportage von fünf wirkungsvoll eingesetzten Anrufbeantworter-Nachrichten des Vaters, die alle mit dem Gruß enden ‚Danke. Ciao!‘. Dominik Schottners Reportage besticht vor allem durch eine außergewöhnlich persönliche Sprache und Sprechweise – ein großartiges Hörerlebnis und Erzählradio im allerbesten Sinne.“

Prix Europa: Auszeichnung für Deutschlandfunk-Feature

Die Feature-Produktion des Deutschlandfunks „Bis dass der Klang euch scheidet“ über Komponistenpaare von Sabine Fringes hat beim Prix Europa 2016 in der Kategorie Best European Radio Music eine „Special Commendation“ / Lobende Erwähnung erhalten. Das Feature lief am 13. Mai 2016 im Deutschlandfunk.

Komponisten gehen mit den Ohren voran durch die Welt, ihre Tätigkeit ist nahezu unsichtbar. Es ist ein Leben voller Hingabe an Rhythmus und Klang. Viel wurde schon geschrieben über Komponistenpaare früherer Epochen wie Robert und Clara Schumann oder Gustav und Alma Mahler, darüber, dass die eine zurückstecken musste, damit der andere sich voll entfalten konnte. Doch wie sieht heute das Leben von Paaren aus, wenn beide Partner komponieren? Wie klingt dieses Miteinander und wie hört sich der Alltag an? Das Feature besucht drei solcher Paare, reist nach Bremen zu Klaus Huber und Younghi Pagh-Pan, nach Freiburg, wo Carola Bauckholt und Caspar Johannes Walter mit ihrer Familie leben, und nach Düsseldorf zu Kunsu Shim und Gerhard Stäbler.

Der Prix Europa zeichnet jährlich die besten europäischen Fernseh-, Radio- und Internet-Beiträge aus. In diesem Jahr gingen 642 Beiträge aus 35 Ländern in die Auswahl-Runde im Rennen um die Stier-Trophäen. Drei Deutschlandfunk-Produktionen haben es geschafft, sich für den Wettbewerb zu qualifizieren. Die Preise sind jeweils mit 6.000 Euro dotiert und wurden am 21. Oktober in Berlin verliehen.

Holtzbrinck Preis für „Wissenschaft im Brennpunkt“

Für seine Beiträge in der Deutschlandfunk-Sendung „Forschung aktuell – Wissenschaft im Brennpunkt“ erhielt der Wissenschaftsjournalist Thomas Reintjes den Holtzbrinck Preis 2016 für Wissenschaftsjournalismus in der Kategorie „Elektronische Medien“. Damit ist Reintjes der 14. Feature-Autor, der in der 20jährigen Geschichte des Preises für die Deutschlandfunk-Redaktion „Forschung aktuell“ ausgezeichnet wurde.

Die Jury begründet ihre Entscheidung mit der profunden Recherche und detaillierten Aufbereitung der Beiträge. Mit aufwendigen O-Tönen und tiefer Analyse faszinierte Reintjes die Zuhörer und vermittelte verständlich und in vorbildlicher Weise sehr komplexe Wissenschaftsthemen.

Die Redaktion des Features hatte Christiane Knoll, die Produktion lag in den Händen von Friederike Wigger. An der Web-Doku waren die Online-Redakteure Markus Waldhauser und Boris Bittner beteiligt.

Peter Scholl-Latour-Preis für Erika Harzer

Erika Harzer ist für ihr Feature „Wenn Kinder nur noch weg wollen. Der mittelamerikanische Exodus“ mit dem Peter Scholl-Latour-Preis 2016 ausgezeichnet worden. Das Feature, eine Koproduktion von BR, Deutschlandfunk und WDR, wurde am 31. März 2015 im Deutschlandfunk gesendet.

Redakteur war Hermann Theißen, die Regie hatte Ron Schickler, Ton und Technik lagen bei Miriam Böhm. Die Jury urteilte: „Wer sich dieses Feature anhört, dem kommen die Bilder der Kinder ganz nah. Kinder, die auf Züge springen, die mit Schleusern ringen, die sterben. Diese Bilder werden so lebendig. Es ist faszinierend erzählt, fast ein Hörspiel. Man wird gebannt, richtig reingezogen in diesen Hör-Film.“

Seit 2015 werden mit dem "Peter Scholl-Latour-Preis" Journalistinnen und Journalisten ausgezeichnet, die mutig und unabhängig die Krisen dieser Welt erklären und auf das Leid von Menschen in Krisen- und Konfliktgebieten aufmerksam machen. Der Journalistenpreis wird jährlich von der Ulrich-Wickert-Stiftung vergeben.

Deutschlandfunk-Dossier gewinnt SoVD-Inklusionspreis 2016

Für das Deutschlandfunk-Dossier „Etikettenschwindel? Die heile Welt der Werkstätten für Menschen mit Behinderungen“ wurde der Autorin Dorothea Brummerloh der Inklusionspreis des Sozialverbandes Deutschland/Niedersachsen durch die niedersächsische Sozialministerin Cornelia Rundt überreicht.

Der Verband ehrt mit dem vom Schirmherr als „Inklusions Oscar“ betitelten Preis vorbildliche Arbeiten auf dem Weg zur Inklusion. Brummerloh machte mit dem am 15. April 2016 im Deutschlandfunk ausgestrahlten Dossier darauf aufmerksam, dass in Deutschland finanzielle Fehlanreize, Ausgrenzung auf dem Arbeitsmarkt und abgetrennte Werkstätten für behinderte Menschen weder der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen noch dem seit 2009 geltenden deutschem Recht entsprechen.

Mehr Informationen: http://www.deutschlandfunk.de/etikettenschwindel-die-heile-welt-der-werkstaetten-fuer.1170.de.html?dram:article_id=346565

Deutschlandfunk-Redakteur Frank Kämpfer geehrt

Frank Kämpfer, Musikredakteur im Deutschlandfunk, erhielt neben dem Herausgeber der neuen musikzeitung (nmz), Theo Geißler, die Ehrennadel der „Fachgruppe E-Musik“ (FEM) im Deutschen Komponistenverband.

In der Begründung der Jury heißt es, Frank Kämpfer mache sich beim Deutschlandfunk vorbildlich um die Sache der Neuen Musik verdient. Er fördere die drei Säulen der Schöpfung, Darbietung und Kritik zeitgenössischen Musikschaffens mit jungen und älteren Komponisten, Interpreten und Autoren. Mit seinem Festival „Forum neuer Musik“ in der Tradition der Kritischen Theorie behandle er kontroverse Themen unter einem breiten philosophischen Ansatz und rege zu Diskussionen an. Hervorgehoben wurde zudem seine Förderung des bedrohten ostdeutschen Zweigs der Neuen Musik, indem er von Musikfestivals zwischen Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern berichtet und diese aufzeichnet. So hebe er das Programm des Deutschlandfunks von anderen Landesanstalten ab.

Die FEM-Nadel wurde am 14. Oktober 2016 während der Donaueschinger Musiktage im Rathaus verliehen. Zur Jury gehörten die Komponistin und Oboistin Catherine Milliken, die Musikwissenschaftlerin und Musikjournalistin Anna Schürmer sowie der Komponist Johannes K. Hildebrandt.

Journalistenpreis „deutschland hat unendlich viel energie“ für Deutschlandradio Kultur

Das „Zeitfragen“-Feature „Erdgas – Vom Hoffnungsträger zum Ladenhüter und zurück?“ von Jan-Uwe Stahr wurde als bester Hörfunk-Beitrag über Erneuerbare Energien mit dem Journalistenpreis „deutschland hat unendlich viel energie“ 2016 ausgezeichnet.

Der Beitrag wurde am 26. April 2016 im Programm von Deutschlandradio Kultur gesendet. In dem Feature wird nicht nur erläutert, wie ein Gasspeicher aufgebaut ist und

wie der Gasmarkt funktioniert, sondern auch, mit welchen Problemen Gaskraftwerke seit Jahren am Strommarkt kämpfen. Zudem ordnet das Stück die Bedeutung der Power-to-Gas-Technologie ein.

Die Agentur für Erneuerbare Energien vergibt den Preis „unendlich viel energie“ für die beste lokale Berichterstattung und für herausragende Beiträge in den Kategorien Hörfunk, Multimedia, Fernsehen, Fotografie sowie für Print/Online in diesem Jahr zum elften Mal. In den zurückliegenden Jahren wurden bereits neun Beiträge aus dem Programm von Deutschlandfunk und Deutschlandradio Kultur ausgezeichnet. Der Journalistenpreis ist mit insgesamt 10.000 Euro dotiert.

Prix Phonurgia Nova an Deutschlandradio Kultur

Der französische Radiokunstpreis Prix Phonurgia Nova geht dieses Jahr an das Hörstück „TÖRST“ von Hanna Hartman. Die Produktion der Klangkunst-Redaktion von Deutschlandradio Kultur teilt sich den ersten Platz mit der Autorenproduktion „Circular thinking“ von Mark Vernon und Jenn Mattinson.

Für ihre Komposition „TÖRST“ hat sich Hanna Hartman an Orte begeben, die unter akutem Wassermangel leiden. Mit ihren Mikrofonen taucht sie ein in Wasserleitungen, Brunnen und Bewässerungsanlagen. Statt Sprudeln und Rauschen erklingt dort jedoch nur Pfeifen, Zischen und Röcheln. Hanna Hartmans akustische Suche nach Trinkbarem fördert eine beunruhigende Klangwelt zutage.

Zwei weitere Produktionen von Deutschlandradio Kultur wurden von der Jury mit lobenden Erwähnungen bedacht: „What we leave behind – Das Archiv des Jean-Luc Godard“ von der Künstlergruppe Soundwalk Collective in der Kategorie „Archives de la parole / Bibliothèque Nationale de France“ und „Hidden Places“ von Gabi Schaffner in der Kategorie „Field Recording / Paysage sonore / Musée de la Chasse et de la Nature“. Der internationale Prix Phonurgia Nova zeichnet seit 1986 radiophone Hörstücke aus, die den Klang als Medium des Reellen und Imaginären begreifen. Träger des Wettbewerbes ist die Association Phonurgia Nova, die 1983 auf Initiative des Klangkünstlers Pierre Schaeffer entstand. 2016 tagte die Jury am 17. und 18. September vor Publikum in der Pariser Bibliothèque Nationale de France.

„Evangelium Pasolini“ Hörspiel des Monats Oktober 2016

Das vom Deutschlandfunk koproduzierte Hörspiel „Evangelium Pasolini“ von dem Schriftsteller Arnold Stadler und dem Hörspielregisseur Oliver Sturm wurde von der Jury der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste zum Hörspiel des Monats im Oktober 2016 benannt.

Die Produktion des Hessischen Rundfunks in Koproduktion mit dem Deutschlandfunk erzählt das Matthäus-Evangelium aus verschiedenen Perspektiven: Einerseits aus der des Films von Pasolini, andererseits aus der des Schriftstellers Arnold Stadler, der diesen Film betrachtet. Stadler habe einen neuen Zugang zur Heiligen Schrift des Christentums durch seinen Roman „Salvatore“ erworben. Sturm interpretierte die Leidensgeschichte Christis neu, indem er sie in Verbindung mit der bis heute nicht aufgeklärten

Ermordung des italienischen Schriftstellers Pier Paolo Pasolini setzte und so in dieser Produktion eine ergreifende politische Aktualität herstellt.

Aufgrund von Pasolinis Homosexualität und seiner kommunistischen Überzeugung hat dieses Zusammenspiel sowohl in katholischen als auch in linken Kreisen Verwunderung hervorgerufen.

Das Hörspiel wird am 7. Januar 2017 um 20.05 Uhr noch einmal im Deutschlandfunk gesendet.

„Krieger im Gelee“ Hörspiel des Monats September 2016

Das Hörspiel „Krieger im Gelee“ von Claudius Lünstedt ist von der Jury der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste zum Hörspiel des Monats September 2016 gewählt worden. Das unter der Regie von Cordula Dickmeiß produzierte Stück wurde am 7. September 2016 im Deutschlandradio Kultur erstmals gesendet.

Der Text „Krieger im Gelee“ ist ein Puzzle aus drei Figuren, drei Stimmen, drei Monologen. Stück für Stück setzt sich das Bild von der Entführung eines 14jährigen Jungen aus der Perspektive des Opfers, des Täters und einer unbeteiligten Beobachterin zusammen. Stets bleibt jedoch ein unerklärlicher Rest im Schatten der beleuchteten Geschehnisse zurück.

„Lila und Fred“ Hörspiel des Monats August

Das Hörspiel „Lila und Fred“ frei nach Friedrich Schillers „Kabale und Liebe“ von Cristin König ist von der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste zum Hörspiel des Monats August 2016 gewählt worden.

Cristin König (Autorin und Regie), Christoph Richter (Regie-Assistenz), Friederike Bernhardt (Komposition), Ulrike Brinkmann-Schwieger (Redaktion), Thomas Monnerjahn und Gunda Herke (Ton/Technik) übertragen Friedrich Schillers Jugenddrama „Kabale und Liebe“ ins 21. Jahrhundert. Ferdinand und Luise, das Liebespaar in Schillers Trauerspiel, werden zu Lila und Fred, die ihre Liebe nicht leben dürfen. Lila sorgt sich um ihren erkrankten Vater, einen brotlosen Musiker. Fred soll seinen Vater, einen Industriellen, durch eine Geldheirat vor der Pleite retten. In dem Hörspieldebüt von Cristin König wird die heftige Jugendliebe mit dem berechnenden Alter konfrontiert.

Die Jury war überzeugt von dem außergewöhnlichen Experiment: „Schillers Rhetorik hat die Autorin in ein eigenwillig atemloses Stammeln übersetzt. [...] Mit der Zuspitzung der Ereignisse wandelt sie sich zum puren Angstdiskurs: Ihr steht akustisch sozusagen der Schweiß auf der Stirn.“

Hörspiel „Manhattan Transfer“ Hörbuch des Jahres 2016

Das Hörspiel „Manhattan Transfer“ ist von der Jury der hr2-Hörbuchbestenliste zum „Hörbuch des Jahres 2016“ gekürt worden. Das dreiteilige Stück wurde unter Regie von Leonhard Koppelman vom Deutschlandfunk und dem Südwestrundfunk produziert. Im Deutschlandfunk war die Ursendung von „Manhattan Transfer“ in vier Teilen im Juni 2016 zu hören. Die Produktion setzt sich mit der Wandlung New Yorks von der Einwandererstadt zur Weltmetropole in den ersten beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts auseinander. Das Hörspiel entstand auf Grundlage des gleichnamigen Romans von John Dos Passos von 1925 und wurde von Dirk van Gunsteren neu aus dem Englischen übersetzt.

„Journalistenpreises Informatik“ für Deutschlandfunk-Autor

Der Journalist Frank Grotelüschen erhält den Hauptpreis des „Journalistenpreises Informatik“ in der Kategorie Hörfunk für seinen Beitrag „Qubit jagt Dr. No – Neue Codes gegen den Lauschangriff der Quanten“. Der Beitrag wurde am 11. November 2015 in der Sendung „Wissenschaft im Brennpunkt“ im Deutschlandfunk ausgestrahlt. Die Entscheidung für Grotelüschen begründet die Jury mit seinem Mut, über den vom US-amerikanischen Geheimdienst NSA entwickelten Quantencomputer, einen neuen Rechnertyp, allgemein verständlich zu informieren.

Willi-Bleicher-Preis der IG-Metall Baden-Württemberg für den Deutschlandfunk

Caspar Dohmen erhält den Willi-Bleicher-Preis der IG-Metall Baden-Württemberg in der Kategorie Hörfunk 2016 – für sein politisches Feature „Im Gegenwind – Der weltweite Kampf um Lohn und bessere Arbeitsbedingungen“ im Deutschlandfunk. Der Preis wurde Herrn Dohmen am 23. November in Stuttgart überreicht. Er sprach für das Feature mit Gewerkschaftern in Pakistan, El Salvador und Deutschland, und es ist zu hören, dass Gewerkschafter überall auf der Welt unter Druck stehen, auch in Deutschland.

Das Feature wird am 3. Januar 2017 um 19.15 Uhr im Deutschlandfunk erneut ausgestrahlt.

Vierteljahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik für Deutschlandfunk-Produktionen

Auch im Bereich der CD-Produktionen reißen die Erfolgsmeldungen nicht ab: Gleich drei vom Deutschlandfunk produzierte CDs wurden mit dem Vierteljahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik 4/2016 geehrt.

Die CD-Produktion „Arnold Schönberg: Streichquartette Nr. 1-4“ ist in der Kategorie „Kammermusik“ auf die Bestenliste gewählt worden. Die ebenfalls im Kammermusiksaal des Kölner Funkhauses produzierte CD „For Children“ des Pianisten Lars Vogt steht in der Kategorie „Tasteninstrumente“ auf der Bestenliste 4/2016. Und in der Kategorie „Hörbuch“ wurde die „Querköpfe“-Produktion „Krieg ist nicht gut für den Frieden – Kabarettisten und der Erste Weltkrieg“ von Stephan Göritz ausgezeichnet.

Köln, den 1. Dezember 2016
Dr. Willi Steul